

## Robert Oldach

### Stadt und Festung Stralsund: Studien zur Organisation und Wahrnehmung schwedischer Militärpräsenz in Schwedisch-Pommern 1721–1807 (Dissertationsprojekt)

Durch die Übertragung von Methoden und Fragestellungen der Sozial-, Alltags-, Kultur- und Geschlechtergeschichte auf die historische Forschung hat die Militärgeschichte der Frühen Neuzeit neue Perspektiven und Impulse gewonnen. Das Ziel neuer militärgeschichtlicher Untersuchungen muss es sein, die verfassungsrechtlichen, politischen und sozialen Auswirkungen der Existenz landesherrlicher Truppen zu erforschen sowie die Vorstellung des Militärs als Ort widerspruchslöser Disziplin zu hinterfragen. Durch diese Aufgabenstellung angespornt, hat die Forschungstätigkeit eine starke Zunahme erfahren und es wurden in den letzten drei Jahrzehnten eine Vielzahl themen- und regionalbezogener Untersuchungsergebnisse vorgelegt. Hiervon jedoch fast ausgenommen sind die dem Reiche Schweden im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nach 1721 verbliebenen Besitzungen, die, obwohl sie seit dem Friedensvertrag zu Osnabrück 1648 der Krone Schweden als erbliche Lehen zugefallen waren, weiterhin nach pommerschem und Reichsrecht regiert wurden.<sup>1</sup> Nach dem Großen Nordischen Krieg waren das schwedische Pommern, das Fürstentum Rügen sowie die Stadt und Herrschaft Wismar die einzigen Überbleibsel des ehemaligen schwedischen Großreiches auf dem europäischen Festland und damit ein wesentliches Element des schwedischen Selbstverständnisses, nach wie vor dem Reigen der

---

<sup>1</sup> Ausnahmen hierbei sind die Forschungen Herbert Langers zur frühen Schwedenzeit in Pommern und zum Festungsbau in Schwedisch-Pommern. Siehe u. a. Herbert Langer, *Schwedenbauten*-Festungswesen in Vorpommern während des 17. Jahrhunderts, in: Christoph Schmelz, Jana Zimdars (Hrsg.), *Innovationen im Schwedischen Großreich. Eine Darstellung anhand von Fallstudien*, Hamburg 2009, S. 397–417. Maren Lorenz beschäftigt sich in ihrer Dissertation in einem besonderen Maße auch mit Schwedisch-Pommern. Maren Lorenz, *Das Rad der Gewalt. Militär und Zivilbevölkerung in Norddeutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg (1650–1700)*, Köln u.a. 2007.

europäischen Großmächte zuzugehören. Der Kanzleipräsident Arvid Horn fasste diesen Umstand mit wenigen Worten zusammen: *So klein Pommern auch ist, so bringt es uns doch mehr Ansehen als bald das halbe Schweden. All die Aufmerksamkeit, die Frankreich und die evangelischen Mächte in Deutschland uns schenken, beruht auf Pommern.*<sup>2</sup>

Das Dissertationsprojekt hat die schwedischen Truppen in Schwedisch-Pommern im Zeitraum zwischen 1721 und 1807 zum Gegenstand. Eine zentrale Rolle nimmt hierbei die Stadt Stralsund ein, die infolge des Friedensvertrages zu Stockholm vom 21.1./1.2.1720 durch den Verlust Vorpommerns südlich der Peene und Stettins sowie nach der Schleifung der Festung Wismar im Großen Nordischen Krieg die einzige Festung Schwedens in den deutschen Besitzungen war. Der gewählte Endpunkt der Untersuchung ist die Übergabe der Festung an die französischen Truppen durch den Magistrat der Stadt am 20.8.1807.

Die richtungsweisenden Fragestellungen beziehen sich sowohl auf die Organisation des schwedischen Militärs einerseits wie andererseits auf das Verhältnis zwischen Militär und Zivilgesellschaft in Schwedisch-Pommern. Welche Organisations- und Sozialstruktur wiesen die *tyska* (deutschen) Regimenter auf und welche Rolle spielten sie innerhalb der schwedischen Militärmacht? Von der Organisation ausgehend stellt sich sodann die Frage, wie wurde das schwedische Militär von der Zivilgesellschaft wahrgenommen und welche Berührungs- und Konfliktfelder bestanden? Hierbei kann das Projekt methodisch bereits auf zahlreiche einschlägige Untersuchungen zu anderen Militärsystemen zurückgreifen und sich explizit auf die Theorien *soziale Militarisierung* (Büsch), *Urbanisierung des Militärs* (Gräf) und *Sozialdisziplinierung* (Oestreich) richten. Hierbei steht die Untersuchung vor dem Problem, dass, obwohl dem »Stehenden Heer« gemeinhin eine bedeutende Rolle in der Entwicklung zur modernen Gesellschaft zugeschrieben wird, Schwedisch-Pommern ein stark ständisch geprägtes Gemeinwesen mit einem großen Handlungsspielraum gegenüber Schweden, dem General-

---

<sup>2</sup> Kyra T. Inachin, *Die Geschichte Pommerns*, Rostock 2008, S. 103.

gouverneur und dem Militär blieb.<sup>3</sup> Die Ursache hierfür war die Garantieklausel im Friedensvertrag zu Osnabrück, mit der die schwedische Krone verpflichtet worden war, die ihr als Lehen übertragenen deutschen Territorien nach den althergebrachten Privilegien, Freiheiten und Rechten zu regieren.<sup>4</sup> Im Jahre 1720 wurde die besondere Stellung der Stände erheblich ausgebaut und erst zum Ende des Untersuchungszeitraums, insbesondere durch die Regierung Gustav IV. Adolfs, ist der Trend zu erkennen, Schwedisch-Pommern in den schwedischen Staatsverband zu integrieren, wobei dem Militär eine besondere Rolle zukam.<sup>5</sup> Somit stellt sich die Frage, in welchem Maße es im Untersuchungszeitraum unter den gegebenen Verhältnissen im Sinne einer Militarisierung zu einem *dominierenden Ausgreifen des Militärs und der Militärverwaltung über ihren eigenen Wirkungsbereich hinaus*<sup>6</sup> kam? Welche Auswirkungen hatten hierbei die Frihetstid, der Staatsstreich in Schweden von 1772, das Ende des Alten Reiches 1806 sowie der Siebenjährige Krieg und der Krieg von 1806 bis 1807? Welche Möglichkeiten der Obstruktion hatten die Landstände gegenüber Projekten des Militärs, welche tatsächliche Wirksamkeit entfalteten diese bei einem zunehmend stärker werdenden Machtanspruch der Krone nach 1772? Stralsund hatte als größte Stadt Schwedisch-Pommerns und durch die ausdrückliche Bestätigung der Privilegien die Führungs-

---

<sup>3</sup> Den Landständen soll es »mit Leichtigkeit« gelungen sein, die als nachteilig erscheinenden Verordnungen der schwedischen Regierung zu verhindern. Michael North, *Geschichte Mecklenburgs und Vorpommerns*, München 2008, S. 58.

<sup>4</sup> Helmut Backhaus, *Reichsterritorium und schwedische Provinz. Vorpommern unter Karl XI. Vormündern (1660–1672)*, Göttingen 1969, S. 139.

<sup>5</sup> Michael Roberts, *Frihetstiden*, Stockholm 1995, S. 29–35; Marco Pohlmann-Linke, *Landesherrschaft und Verwaltung in Vor- und Hinterpommern nach dem Stockholmer Friedensvertrag 1720*, in: Ivo Asmus (Hrsg.), *Gemeinsame Bekannte: Schweden und Deutschland in der Frühen Neuzeit*, Münster 2003, S. 347–361; Lars Dalgren, *Sverige och Pommern 1792–1806. Statskuppen 1806 och dess förhistoria*, Uppsala 1914.

<sup>6</sup> Michael Hochedlinger, *Rekrutierung – Militarisierung – Modernisierung. Militär und ländliche Gesellschaft in der Habsburgermonarchie im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus*, in: Stefan Kroll, Kersten Krüger (Hrsg.), *Militär und ländliche Gesellschaft in der frühen Neuzeit*, Hamburg 2000, S. 332–333; Bernhard R. Kroener, *Militär in der Gesellschaft. Aspekte einer neuen Militärgeschichte in der Frühen Neuzeit*, in: Thomas Kühne, Benjamin Ziemann (Hrsg.), *Was ist Militärgeschichte?*, Paderborn u.a. 2000, S. 290–291.

rolle innerhalb des städtischen Teils der Landstände inne, war Regierungssitz und schwedische Festung und verfolgte daher das Militär betreffend besondere Zielsetzungen, die nicht grundsätzlich von allen übrigen Landstädten und der Ritterschaft getragen wurden. Wann und warum herrschte unter den Landständen bei Themen, die das Militär betrafen, Dissens? Wie erfolgte die Sicherstellung der Finanzierung des Unterhalts und des beständig wiederkehrenden Bedarfs an Ausrüstungsgegenständen? Inwiefern kam es hierbei im Sinne des Merkantilismus zu einer umfassenden Wirtschaftsförderung systemrelevanter Wirtschaftszweige?<sup>7</sup>

Aus der geschilderten Konstellation und den daraus abgeleiteten zentralen Fragen können anhand der Militärpräsenz zunächst Antworten über die Herrschafts- und Machtausübung Schwedens in Schwedisch-Pommern gewonnen werden. Die dahinter stehenden Strukturen des Militärs sowie der Zivilverwaltung werden durch Beispiele und Statistiken auf ihre Möglichkeiten und Grenzen analysiert, Handlungsspielräume und Handlungsmuster der Zeitgenossen werden ausgelotet. Der Diskurs über die Theorien, die die Untersuchung des Verhältnisses zwischen Militär und Zivilgesellschaft bisher hervorgebracht haben, kann so vor dem Hintergrund der stark politisierten Ständegesellschaft in Schwedisch-Pommern eine wichtige Erweiterung erfahren. Allgemein ist zu betonen, dass das Untersuchungsthema ein bisher nicht bearbeitetes Desiderat der Geschichte Pommerns darstellt und eine Lücke in der Geschichtsschreibung Schwedens schließt.

Zunächst erfolgt ein knapper Abriss über die Geschichte Stralsunds und Pommerns unter der besonderen Berücksichtigung der Beziehungen zu Skandinavien. Der Zeitraum zwischen dem Dreißigjährigen Krieg und dem Großen Nordischen Krieg wird mit Hinblick auf die Militärpräsenz sowie auf die Verfassungsstruktur der Provinz wie auch der Stadt Stralsund dargestellt. Der Hauptteil beginnt mit der Untersuchung der Organisation und Sozialstruktur des Militärs in Schwedisch-Pommern zwischen 1721 und 1807,

---

<sup>7</sup> Fritz Blaich, *Die Epoche des Merkantilismus*, Wiesbaden 1973; *Untersuchungen zur Uniformtuchherstellung Preußens* bei Hans Hausserr, *Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit. Vom Ende des 14. bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts*, 3. Aufl., Köln-Graz 1960, S. 263.

wobei von den rechtlichen Voraussetzungen ausgegangen wird. Aus schwedischen Militärverordnungen, der Korrespondenz des Oberkommandanten von Stralsund sowie der Regimentschefs mit dem Kriegskollegium in Stockholm können grundlegende Erkenntnisse über das Wesen und die Stellung der deutschen Regimenter innerhalb des schwedischen Militärwesens und gegenüber den Landständen, insbesondere Stralsunds, gezogen werden. Im nachfolgenden Teil, der sich die Untersuchung der Wahrnehmung des Militärs in der Gesellschaft zum Ziel gesetzt hat, werden im Hinblick auf die besonderen Rahmenbedingungen in Schwedisch-Pommern das Einquartierungswesen, die Jurisdiktion, die Werbung, die Desertion, die Erwerbstätigkeit der Militärangehörigen und die städtische Wirtschaft sowie der Festungsbau untersucht und deren Konfliktfelder analysiert.

Zur Untersuchung des nunmehr kurz vor Vollendung stehenden Projekts über die Organisation und Wahrnehmung der schwedischen Militärpräsenz in Schwedisch-Pommern war ein intensives Quellenstudium sowohl in schwedischen wie auch deutschen Archiven vonnöten. Dabei gestaltet sich die Quellensituation insgesamt sehr positiv. Die Quellen im Riksarkivet Stockholm sowie dem Krigsarkivet haben die vergangenen Jahrhunderte unbeschadet überstanden. Auch die relevanten Bestände im Stadtarchiv Stralsund liegen trotz des Luftangriffs auf Stralsund vom 6.10.1945 in weiten Teilen noch vor. Dies gilt aber leider nicht für die Garnisonskirchenbücher, die bei der Bombardierung vollkommen vernichtet worden sind.<sup>8</sup> Im Landesarchiv Greifswald befinden sich vor allem Quellen über die Arbeit der Generalgouverneure und der schwedisch-pommerschen Regierung.<sup>9</sup> Von hoher Relevanz ist zudem die Rep. 31, durch die nicht nur mehrere Jahrzehnte der Kriegsgerichtsbarkeit, sondern aufgrund der Überschneidung der Tätigkeit des Auditeurs mit der des Regimentsschreibers auch eine Fülle weiterer aussagekräftiger Regimentsinterna dokumentiert

---

<sup>8</sup> Helmut Backhaus, Zum Verlust schwedisch-pommerscher Archive, in: *Jahrbuch für Regionalgeschichte*, 15 (1988), S. 116–128.

<sup>9</sup> Helmut Backhaus, Vorpommersches Landesarchiv i Greifswald. Arkiv och samlingar från den svenska tiden, in: *Arkiv hemma och ute, Årsbok för Riksarkivet och Landsarkiven* (1995), S. 87–101.

werden können, die sonst verloren gegangen wären. Die fehlende Korrespondenz der Stralsunder Garnisonsregimenter mit dem Kriegskollegium kann in den entsprechenden Beständen im Riksarkivet erschlossen werden. Personenspezifische Informationen für die Mannschaften sind in den durchgängig vorhandenen Generalmusterrollen und für das Offizierskorps in den »Meritförteckningar« (Dienstverzeichnissen) sowie in den »Ackordförteckningar« (Verzeichnisse der Offizier und der von ihnen bei Beförderungen erlegten Geldsummen) zu finden. Diese Bestände liegen für den Untersuchungszeitraum im Krigsarkivet Stockholm vor.<sup>10</sup> Dort befinden sich auch die Regimentsakten für die vier in Schwedisch-Pommern aufgestellten werbenden Garnisonsregimenter.

---

<sup>10</sup> Helmut Backhaus, *Pommerska cameralia i krigsarkivet*, in: Lars Otto Berg u. a. (Hrsg.), *Arkivvetenskapliga Studier, Femte Samlingen*, Stockholm 1981, S. 11–21.